

jamen Feinde, derselben, welche den Bund der drei Kaiser nicht verdauen konnten<sup>1)</sup>. Du erinnerst Dich, daß wir mehr als einmal mit Dir darüber gesprochen haben, und wie glücklich ich war, mich zu überzeugen, daß unsere Überzeugungen darüber die gleichen waren. Ich verstehe vollkommen, daß Du darauf hältst, Deine guten Beziehungen mit Oesterreich aufrecht zu erhalten; aber ich verstehe nicht, welches Interesse Deutschland haben könnte, die Rußlands zu opfern. — Ist es eines wirklichen Staatsmannes würdig, eine persönliche Verstimmung in die Waagschale<sup>2)</sup> zu werfen, wenn es sich um das Interesse zweier großen Länder handelt, die geschaffen sind, miteinander in gutem Einvernehmen zu leben, und von denen der eine dem anderen im Jahre 1870 einen Dienst geleistet hat, den Du nach Deinen eigenen Worten niemals vergessen zu wollen erklärtest<sup>3)</sup>. Ich würde mir nicht erlauben haben, Dich daran zu erinnern; aber die Umstände werden zu ernst, als daß ich Dir die Befürchtungen verhehlen könnte, die mich beschäftigen, und deren Folgen unheilvoll für unsere beiden Länder werden könnten. Gott schütze uns davor und berate Dich!

74.

### Die Entstehung des deutsch-österreichischen Bündnisses.

1879.

Quelle: Rede Bismarcks im Reichstage vom 6. Februar 1888.

Printort: L. Haack, Fürst Bismarck. Bd. 8. S. 521 und 522.

Während des Kongresses, kann ich wohl sagen, habe ich meine Rolle, soweit ich es irgend konnte, ohne Landesinteressen und befreundete Interessen zu verletzen, ungefähr so aufgefaßt, als wenn ich der vierte russische Bevollmächtigte gewesen wäre auf diesem Kongreß; ja, ich kann fast sagen, der dritte; denn den Fürsten Gortschakow kann ich als Bevollmächtigten der damaligen russischen Politik, wie sie durch den wirklichen Vertreter Grafen Schuwalow vertreten war, kaum annehmen. Es ist während der ganzen Kongreßverhandlungen kein russischer Wunsch zu meiner Kenntnis gekommen, den ich nicht befürwortet, ja, den ich nicht durchgesetzt hätte. Ich bin in Folge des Vertrauens, das mir der leider verstorbene Lord Beaconsfield<sup>4)</sup> schenkte, in den schwierigsten, kritischsten Momenten des Kongresses mitten in der Nacht an dessen Krankenbett erschienen und habe in den

nationale Kommission daran, die Grenzen usw. in Gemäßheit des Berliner Vertrages festzusetzen. Der russische Reichszankler, der Fürst Gortschakow, verlangte nun, daß der deutsche Vertreter in allen Fragen ohne weiteres auf die russische Seite trete, und ging nicht einmal auf Bismarcks Bitte ein, die russischen Wünsche jeweils vorher vertraulich bekannt zu geben. Als Deutschland nach Recht und Gewissen sich in solchen Fällen entschied und für Oesterreich gegen Rußland stimmte, erfolgte der Beschwerdebrief.

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland, das von 1872—1878 bestand.

<sup>2)</sup> Wahrscheinlich ist hier auf die gegenseitige Abneigung angespielt, die zwischen Bismarck und Gortschakow bestand.

<sup>3)</sup> Am 27. Februar 1871 schrieb Kaiser Wilhelm an den Zaren: „Preußen wird nie vergessen, daß es Ihnen zu danken hat, wenn der Krieg nicht die äußersten Dimensionen angenommen hat. Möge Gott Sie dafür segnen! Für immer Ihr dankbarer Freund Wilhelm.“

<sup>4)</sup> Graf Schuwalow war russischer Botschafter in London; er war mit Bismarck befreundet.

<sup>5)</sup> Der leitende englische Minister.